Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 273. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Dienstag, den 22. November.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1910.**

Leo Tolstoi.

— Zum Tode des Philosophen von Jasnaja Poljana. —

An der Totenbahre eines Großen trauert Allrußland, trauert die Welt. Eines Großen im Können, der noch größer war im Wollen. Und darauf kommt es an bei der Wertung eines Menschen. „Wehe dem Schriftsteller, der nicht größer ist als seine Werke", sagt unser Schiller. Und das gilt nicht nur vom Schriftsteller, das gilt von jedem, der sich berufen glaubt, auf Mitwelt und Nachwelt zu wirken. Und es will sagen: Größer als die Leistung muß das Streben sein, dem sie entspringt. Größer, edler, reiner. Mit einem Wort: Großtaten, Taten, die eine dauernde Spur hinterlassen, kann nur der Idealist vollbringen. Und das war Tolstoi: Ein Idealist reinster Prägung.



Eine Parsivalnatur, wie sie unser Wolfram von Eschenbach uns schildert. Einer jener echten Idealisten, die ohne Wank zu ihrem Ideal aufsehend ihren Weg durch diese Welt gehen. Er war, was der tiefsinnige Wolfram seinem Helden nachrühmt: Ein „reiner Tor", wie alle wahren Idealisten. Und in seinem Idealismus — mag er uns vielfach auch verstiegen anmuten — in der Weltanschauung, die er predigte, nicht in seiner unzweifelhaft gewaltigen dichterischen Begabung liegt die Quelle seines Einflusses auf das Geistes- und Gefühlsleben Rußlands, seines Einflusses auf die übrige Welt. Seine Dichtergabe lieh ihm nur das gewaltig wirkende Mittel, seiner Anschauung über Gott und Welt eine nach Hunderttausenden zählende Gemeinde zu werben.

Und welcher Anschauung! Einer im Grunde irrenden! Bis zum Überdruß ist's schon ausgesprochen worden, daß Leo Tolstoi seit den Tagen der Apostel der erste war, der urchristliche Weltanschauung in den Mittelpunkt alles menschlichen Denkens und Handelns gestellt wissen wollte. Das ist richtig. Nicht richtig aber ist, wenn man ihn, wie es vielfach geschieht, den Fortsetzer des Lebenswerkes des geistesmächtigsten der Apostel, Paulus, nennt. Das Gegenteil ist der Fall. Der Damaskusjünger lag im ewigen Kampf mit den Anschauungen über die Lehre Christi, die sich in den Urchristengemeinden bald herausgebildet hatte, die Christi bildliche Sprache im wörtlichen Sinne nahmen und an das nahe Kommen des tausendjährigen Reiches glaubten, das alle Obrigkeit und alles Eigentum auf Erden beseitigen sollte. Immer wieder mußte Paulus, der Wirklichkeitsmensch, die Gläubigen an das Wort des Erlösers mahnen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Immer wieder mußte er ihren utopistisch-kommunistischen Träumen, ihrer Verweltlichung des geistigen Inhalts der Lehre Christi, deren wahren Sinn entgegenhalten, sie an das Wort erinnern: Seid untertan der Obrigkeit, sie ist von Gott gesetzt! Tolstoi hingegen stand ganz auf dem Boden jener urchristlichen Denkweise, die Paulus so scharf bekämpfte; er bekannte sich zu den weltlich-kommunistischen und im Grunde anarchistischen Ideen, die die Köpfe der Urchristen erfüllten. Und so steht er, der das Werk Christi und seines gewaltigsten Apostels fortzusetzen sich dünkte, in geradem Gegensatz zu Christus selbst.

Das ist der große Irrtum seines Lebens, daß er für Christi Lehre hielt, was nur naive Anschauung der Urchristengemeinden war. Und trotz dieses Fundamentalirrtums, welche Wirkung des Lebenswerkes Tolstois! Vor allem auf seine träumerischen Russen, deren Sinnesart der der ersten Christen so eng verwandt erscheint! Welche Wirkung aber auch auf die übrige Welt! Welche Wirkung einer Irrlehre!

Nur durch den Menschen Tolstoi läßt sich die ungeheure Wirkung des Moralphilosophen Tolstoi voll erklären. Daß er selbst nach seinen Anschauungen lebte, daß er es ehrlich und ernst nahm mit dem Dogma, das er predigte, das schuf ihm — im Verein mit der machtvollen Dichtergabe, die den Leser in den Bann dieser einzigartigen Persönlichkeit zwang — die Gemeinde von Hunderttausenden. Das wird ihm auch in Zukunft immer neue Anhänger werben. Eben weil die Welt inne ward, daß hinter dem großen literarischen Werk des Russen eine noch größere Persönlichkeit, ein unerschütterlicher Charakter, stand, konnte und mußte Tolstoi wirken. Und wenn es auch gewiß ist, daß das utopistische Dogma, das er verkündet, nie allgemeinere Geltung gewinnen wird: was der Kern seiner Weltanschauung ist und was seine Persönlichkeit, sein Leben predigt, Selbstlosigkeit und Nächstenliebe, das wird noch in fernen Zeiten wirken. Nicht sein Werk, sondern sein Leben gibt Leo Tolstoi die ins Weite wirkende Bedeutung als Ethiker für jetzt und für die Zukunft.

An der Bahre Tolstois.

Die Leiche des großen Toten wurde in ein schwarzseidenes russisches Hemd gehüllt und im Hause des Stationsvorstehers von Astapowo aufgebahrt. Späte Herbstblumen wurden über das Bett gestreut und unaufhörlich wallfahrteten Bauern an der Leiche vorbei. Am Kopfende saß schluchzend Tolstois Gattin. Die letzten Worte Tolstois sollen nach den Angaben der Ärzte gegen 1 Uhr nachts gefallen sein, als der Kranke sich für wenige Augenblicke von der immer stärker werdenden Herzschwäche befallen fühlte. „Jetzt ist alles zu Ende", soll Tolstoi leise aufstöhnend gesagt haben. Der Familie Tolstoi gehen Tausende von Beileidsdepeschen aus aller Welt zu. Im Laufe des Dienstag trifft der Zug mit der Leiche auf der Station Saseko, drei Kilometer von Jasnaja Poljana ein. In Jasnaja Poljana wird Tolstoi seinem Wunsche gemäß auf einem von Eichen umstandenen Hügel in seinem Garten ohne kirchliche Feier, ohne Reden und Kränze, zur letzten Ruhe gebettet werden. Die meisten russischen Zeitungen erschienen mit Trauerrand; gelehrte Gesellschaften, Korporationen und Vereine hielten Trauersitzungen ab, viele entsenden Deputationen zur Beerdigung. Am Beerdigungstage werden fast alle höheren Lehranstalten und die Theater in Rußland geschlossen.

In der Reichsduma

richtete der Präsident an die Abgeordneten eine Ansprache, in der er auf den schweren Kummer hinwies, der Rußland durch das Hinscheiden des Grafen Tolstoi, des großen Denkers, Künstlers und Genies, des Stolzes Rußlands und des Ruhms der Menschheit betroffen habe. Der Präsident schlug dem Hause vor, zum Zeichen der tiefen Trauer, die das Haus erfülle, das Andenken des Toten durch Erheben von den Sitzen zu ehren und die Arbeiten für heute zu unterbrechen. Mit Ausnahme einiger Extremrechter erhoben sich alle Abgeordneten von ihren Plätzen. Dem Antrag des Präsidenten, die Arbeiten zu unterbrechen, wurde von der äußersten Rechten widersprochen, die Mehrheit entschied sich jedoch für Aufhebung der Sitzung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Wie aus Bundesratskreisen verlautet, hat der **Kaiser** kürzlich dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern gegenüber sein lebhaftes Interesse an der Reichsversicherungsordnung betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das große sozialpolitische Werk spätestens bis zum Frühjahr 1911 Gesetzeskraft erlangen möchte. Großindustrielle, mit denen der Monarch über die von der Kommission angenommenen Beschlüsse gesprochen hat, haben ihre volle Befriedigung mit den bisherigen Ergebnissen der Beratung bezeugt. Besonders einverstanden soll man in Arbeitgeberkreisen mit der Ablehnung der Versicherungsämter und der Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften sein.

✦ Der Zentralausschuß der **Fortschrittlichen Volkspartei** hat am 20. d. M. in Berlin zum ersten Male nach dem Zusammenschluß der drei linksliberalen Parteien getagt. Er besteht aus den Reichstagsabgeordneten, sowie 60 Delegierten der Partei. Abgeordneter Fischbeck erstattete den Tätigkeitsbericht. Über das Verhältnis zu den anderen Parteien sprachen die Abgeordneten Dr. Wiemer und Dr. Pachnicke, über die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen die Abgeordneten Haußmann und Kopsch.

✦ Die **Verhandlungen über das Zuwachssteuergesetz** zwischen der Regierung und den Vertretern der Reichstagsparteien, die soeben zu Ende geführt worden sind, trugen lediglich informatorischen Charakter und hatten den Zweck, die strittigen Punkte der Materie klarzulegen, um eine schnellere Verabschiedung des Entwurfs zu gewährleisten. Die Regierung legt großen Wert darauf, über die endgültige Gestaltung der Materie möglichst bald Klarheit zu gewinnen, da bekanntlich die Ausgaben für die Heeresvorlage aus den Steuern dieser Vorlage gedeckt werden sollen.

✦ Die Vorarbeiten für eine **Reform der Kolonialgesetzgebung** sind im Reichskolonialamt bei Beginn der parlamentarischen Winterkampagne noch nicht abgeschlossen. Fertiggestellt ist nur eine Novelle zum Schutztruppengesetz. Die Novelle will in allen afrikanischen Schutzgebieten das militärische Kontrollwesen ausbauen und in Verbindung damit für Südwestafrika zunächst einen Beurlaubtenstand für Offiziere und Mannschaften bilden. Demgemäß werden auch für diese Kolonie die bisherigen Übungsbestimmungen umgeändert werden, dergestalt, daß Übungen auch in der Kolonie in Zukunft abgeleistet werden können. Betreffs des militärischen Kontrollwesens werden die Kolonien nicht mehr, wie bisher, als Ausland betrachtet, sondern nach und nach, zunächst in Südwestafrika, besonderen Bezirkskommandos unterstellt werden.

Herzensstürme.

52 Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Lili will durch diese Beschäftigung die Unruhe in ihrem Innern beschwichtigen; denn sie weiß, daß der Onkel nun nach Rosenfelde Botschaft senden wird, und dann — —? Und nun klopft doch das Herz mit stürmischer Gewalt!

Als dann am Nachmittage, sie sitzen gerade alle zusammen, Onkel, Tante, Mademoiselle und Lili, in dem großen Terrassenzimmer, die breiten Flügeltüren sind weit zurückgeschlagen, und Lili ist gerade um den Kaffeetisch beschäftigt, ein Wagen auf der Rampe anfährt, da springt der alte Herr mit fast jugendlicher Leichtfüßigkeit von seinem Sitze empor, den Ankommenden entgegen, sie mit lautem Zuruf begrüßend.

Er hebt Tante Minchen aus dem Wagen, eine kleine, rundliche, schüchterne Dame, die aber sonst aus recht klugen Augen in die Welt schaut, schüttelt dann immer wieder seinem „jungen Freunde" die Hände, dabei zankend, daß er sich so lange in der Welt herumgetrieben, alles in so lauter Fröhlichkeit, daß die anderen kaum zu Worte kommen.

Lili ist an dem Tisch stehen geblieben, glühende Röte bedeckt ihre Wangen, und ihre Hände zittern, daß die Tassen, welche sie mechanisch zurechtschiebt, leise klirren.

„Aber wo ist unser Putchen?" ruft nun der alte Herr, und nun holt er sie herbei, und sie dankt ihm im stillen seinen Wortschwall, mit dem er jetzt wieder auf die Gäste einspricht. Da wird ihr in dem allgemeinen Trubel die Begrüßung leichter. Und nun sitzen sie alle um den Kaffeetisch in glücklicher Stimmung. Wöllers Augen ruhen unverwandt auf Lilis holder Gestalt, sie folgen jeder ihrer Bewegungen. Die zierliche, graziöse Art, wie sie den Kaffee bereitet, entzückt ihn, es verleiht ihr einen leisen Anstrich von hausfraulicher Würde die sie in seinen Augen mit neuem Reiz umkleidet.

Zuerst hat er sie als tändelndes, liebreizendes Kind gesehen, dann in tiefer Trauer um den geliebten Vater, in herbem Weh um verlorenes Liebesglück, immer hat er sie bewundert und geliebt. Selbst, daß sie ihn zurückgewiesen, erfüllte ihn wohl mit tiefem Schmerz, doch seiner Verehrung für sie, dem Wunsche, sie glücklich zu sehen, tat es keinen Abbruch.

Nun sah er sie wieder, schöner, holder denn je! Sie erschien ihm in diesem Augenblick als die Verkörperung jenes Gedichtes, daß er ihr einst gesandt:

„Du bist ein Kind und sollst es immer bleiben!
Ein echtes Weib bleibt stets ein Kind" —

fast erschrocken fuhr er aus seinem Sinnen auf, als die Baronin ihn jetzt anredete und ihn bat, recht Schönes von seiner Reise zu erzählen. Er habe viel bei ihnen gut zu machen; denn ihr „Alter" habe sie alle weidlich gequält mit seiner schlechten Laune, welche nur seine Abwesenheit hervorgerufen.

Er ging, sich aufraffend, auf ihren scherzenden Ton ein und erklärte lachend, es sei, so lange er nun wieder zu Hause sei, nur mit ihm gezankt worden. Tante Minchen habe auch noch nicht aufgehört, trotzdem sie ihm das schon in jedem Briefe vorgehalten, daß er sich zu lange in der Welt herumtreibe.

Tante Minchen protestierte gegen das letzte Wort.

„Nun, dann war es vagabundieren," lachte der Neffe. Eine übermütige Lustigkeit schien sich seiner zu bemächtigen, und in diesem übermütigen Ton erzählte er von dem, was er gesehen, schilderte Land und Leute in so humoristischer Weise, dabei sich selbst leise ironisierend als unwissenden, pedantischen Krautjunker, wie er sich titulierte, daß alle ihm voll Interesse zuhörten.

Der Freiherr war ganz elektrisiert und erklärte, es sei eine ganz famose Idee gewesen, dieses Ausfliegen aus dem Neste; es komme dadurch ein frischer Ton in das lasche Leben bei ihnen. „Tut mir leid, daß ich nicht mitging," schloß er seine Rede.

„Aber, Onkelchen, Du mit Deinem Rheumatismus?" neckte Lili, welche mit leuchtenden Augen zugehört.

„Ei sieh, Du kleiner Naseweis!" lachte der alte Herr. „Den Rheumatismus habe ich mir nur zwischen Euch Frauensleuten hier angeärgert!"

Nun ging die Unterhaltung auf wirtschaftliches Gebiet über, und jetzt kam Tante Minchen an die Reihe. Sie verstand nicht allein vom inneren Hauswesen zu reden, sondern wußte auch so vortreffliche Ansichten über die Außenwirtschaft zu entwickeln, daß der Freiherr sich auf einmal erhob, ihr eine tiefe Verbeugung machte und ihr „seine größte Hochachtung zu Füßen legte." „Ich habe sonst meine Alte für die beste Wirtin im Umkreise von zehn Meilen erklärt," sagte er, „doch jetzt muß sie vor Ihnen die Waffen strecken, Fräulein Minchen. Da konnte Ihr Neffe allerdings auch guten Muts in der Welt umherkutschieren; das lasse ich mir gefallen, solchen Stellvertreter zu Hause zu haben!"

Tante Minchen wurde bei dem gespendeten Lob sehr verlegen und sah in drolliger Hilflosigkeit ihren Neffen an.

„Ja," entgegnete dieser statt ihrer, „sie ist eine Perle, aber Tantchen hört das nicht gern laut sagen."

„Nein, nein," wehrte sie jetzt bescheiden ab, „ich tue ja nur meine Pflicht. Aber wie ist es, lieber Ernst, wolltest Du die Herrschaften nicht einladen?" Sie schien offenbar bemüht, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Jetzt bekämpfte der Angeredete eine leichte Verlegenheit. „Ich hatte allerdings die Absicht," sagte er mit unsicherem Blick auf Lili. Dann sich voll zu der Freifrau wendend, fuhr er fort: „Ich brachte allerlei Raritäten mit von der Reise, und da äußerte ich zur Tante, wie schön es sein würde, wenn die Damen und Sie, Herr Baron uns die Ehre erweisen wollten —"

„Natürlich kommen wir gern!" rief der Freiherr. „Und die Damen erst recht, nicht wahr, Lili? Das ist doch gerade etwas für Dich, schöne Sächelchen ansehen und bewundern."

Wöller sah bei den Worten des Freiherrn gespannt zu Lili hinüber. Diese errötete tief, nickte dann aber dem alten Herrn lächelnd zu. Es war ein glückliches Lächeln, ein Ausdruck, der an frühere Zeiten erinnerte.

Wöllers Augen leuchteten auf. „Ich danke!" sagte er, und eine leise Bewegung zitterte in seiner Stimme. „Dann bitte ich, recht bald zu kommen!"

„Abgemacht!" rief der Freiherr, „und nun schlage ich einen Gang ins Freie vor, wenn es den Damen recht ist."

Seine Gattin erklärte, sie habe Tante Minchen versprochen die junge Brut zu zeigen, und Mademoiselle wolle sich ihnen anschließen.

„Gut, dann gehen wir drei allein, was, Putchen? Ihnen, lieber Wöller, werde ich eine neue Anlage im Park zeigen, eine Steingrotte mit Wassersturz, großartig, sage ich Ihnen!"

Nun schritten sie langsam dem Park zu, der alte Herr in der Mitte der beiden jungen Leute, welche beide eine leichte Befangenheit zeigten. Die Augen des Freiherrn blitzten desto fröhlicher. „Lasse hier noch manches verschönern," begann er wieder die Unterhaltung und deutete auf mehrere Gärtner, welche fleißig arbeiteten. „Es macht mir Freude, hier noch zu schaffen, wer weiß, wie lange es mir noch vergönnt ist!"

„Aber Onkel!" — „Bester Herr Baron!" so ertönten die Ausrufe neben ihm. „Welche Gedanken!" setzte Wöller hinzu.

Der Freiherr wiegte bedächtig seinen Kopf. „Bin über sechzig Jahre. Dein Vater, liebes Putchen, war noch nicht so alt, als er abgerufen wurde. Aber vorläufig will ich auch nicht, ich habe noch mancherlei zu beschicken. Sehen Sie, lieber Wöller, da ist also die Grotte; der Wasserfall kommt seitwärts. Wird sich hübsch machen, was? Sehen Sie hier diesen Prachtblock. Hat Mühe gemacht, ihn heraufzuschaffen.

Schluß folgt.

Frankreich.

× **In Anwesenheit des Präsidenten der Republik,** sowie des gesamten Ministeriums wurde im Tuileriengarten zu Paris das Denkmal des verstorbenen Staatsmannes Jules Ferry feierlich enthüllt. Die Feier fand dadurch einen unerwarteten Abschluß, daß ein Individuum unmittelbar nach der Einweihungszeremonie **ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Briand verübte.** Als Präsident Fallières bereits seinen Wagen bestiegen hatte und Briand sich anschickte, ihm zu folgen, stürzte sich ein gutgekleideter Mann von rückwärts auf den Ministerpräsidenten, packte ihn mit der Linken am Kragen und versetzte ihm mit der Rechten zwei Faustschläge in das Gesicht. Briand schwankte einen Augenblick, sein Hut fiel zu Boden, doch schon erfaßte die Begleitung den Attentäter. Briand erklärte seiner Umgebung, daß er keineswegs verletzt sei. Der Attentäter gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, daß er Tischlergehilfe sei, Lacour heiße und dreißig Jahre alt sei. Weiter wurde ermittelt, daß er der Sekretär eines royalistischen Jugendbundes in einem Pariser Vorort ist. Lacour wird unter der Anklage der Gewalttätigkeit und Beleidigung eines öffentlichen Beamten wahrscheinlich vor ein Schwurgericht gestellt werden.

In Dijon wurde von unbekannter Bubenhand das **Kriegerdenkmal** zu Ehren der in den blutigen Kämpfen vom 21. bis 23. Januar 1871 gefallenen pommerschen Offiziere schwer beschädigt. Das Monument war am 11. Juli 1871 durch Generalleutnant von der Goeben, der Chef der Besatzungstruppen von Dijon, enthüllt worden.

Zentralamerika.

× **Die revolutionäre Bewegung in Mexiko,** die sich gegen die Wiederwahl des Präsidenten Diaz richtet, ist, trotzdem die Regierungstruppen überall die Oberhand behalten, noch nicht zu Ende. Nach neuesten Meldungen haben 2000 in den Vereinigten Staaten lebende Mexikaner von Texas aus die Grenze nach Mexiko hin überschritten, unter ihnen der bekannte revolutionäre Führer Francisco Madero. Blutige Ereignisse spielten sich in Zakatekas ab. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Revolutionären wurden über 100 Aufständische getötet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Nov. Im Reichstage ist gestern ein Reichsverband der deutschen Presse gegründet worden. Der Verband bezweckt die Wahrung und Förderung der Berufs- und Standesinteressen sowie der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder.

Berlin, 21. Nov. Im nächsten preußischen Etat wird unter anderen Veränderungen im Staatsbetriebe insbesondere auch die zum 1. April 1911 vorgesehene Abzweigung der Medizinalabteilung des Kultusministeriums von diesem und deren Angliederung an das Ministerium des Innern zum Ausdruck kommen.

Halle a. S., 21. Nov. Die hiesige Polizeiverwaltung hat die hier bestehende sozialdemokratische Freie Jugendorganisation auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes aufgelöst.

Karlsruhe, 21. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Lender, Dekan in Sasbach in Baden, Senior der Zentrumspartei im Reichstag, vollendete gestern sein 80. Lebensjahr.

Dortmund, 21. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung Ernst Melich wegen Beleidigung des Vikars Heß durch die Presse zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Paris, 21. Nov. Der Ministerrat hat sich über den Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Sabotage verständigt.

Rom, 21. Nov. Wie es heißt, steht ein neues Motuproprio des Papstes bevor, das den Geistlichen unter Androhung schwerer kanonischer Strafen jede direkte oder indirekte Beteiligung an finanziellen Unternehmungen verbietet.

Hongkong, 21. Nov. Die Regierung in Lissabon gab dem Gouverneur und dem Bischof von Macao Anweisung, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten aus Portugal unverzüglich zur Anwendung zu bringen. Ein Teil von diesen wird sich nach Brasilien, die anderen nach dem englischen Indien begeben.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Der Kaiser** hielt, wie aus Kiel gemeldet wird, am Sonntag vormittag an Bord der „Deutschland", das den Kirchenwimpel gesetzt hatte, vor versammelter Besatzung Gottesdienst ab. Mittags nahm der Monarch auf der Germaniawerft Kriegsschiffsneubauten sowie im Bau befindliche Torpedoboote und Unterseeboote in Augenschein und besuchte nachmittags den in der Kaiserlichen Werft liegenden ersten Turbinenpanzerkreuzer „von der Tann", wo er während eines einstündigen Aufenthalts die Innenräume und die Einrichtungen des Schiffes besichtigte.

* Nach völlig ungestörter glatter Fahrt ist der Reichspostdampfer „Prinz Ludwig" des Norddeutschen Lloyd mit dem Deutschen Kronprinzenpaar an Bord, am 20. d. M. in Colombo auf Ceylon eingetroffen. Am Abend vorher hatte eine Abschiedsfeier an Bord stattgefunden. Bei der Ankunft des „Prinz Ludwig" im Hafen von Colombo wurde das Kronprinzenpaar vom Gouverneur der Insel Ceylon und vom deutschen Konsul begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Nach freundlicher Verabschiedung vom Kapitän und von den Offizieren des „Prinz Ludwig" begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin in der Staatsschaluppe des Gouverneurs an Land und bezogen Wohnung in einem Hotel. Sie werden sich bis zum 11. Dezember auf Ceylon aufhalten. Alsdann wird der Kronprinz auf der „Gneisenau" die Weiterreise antreten, während die Kronprinzessin den Reichspostdampfer „Lützow" des Norddeutschen Lloyd zur Heimreise bis Suez benutzen wird. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Ägypten wird sich die Kronprinzessin dann nach Cannes begeben.

* Die Königin von Belgien ist an rechtsseitiger Brustfellentzündung und an Bronchialkatarrh erkrankt. Der Zustand der Patientin flöße, ohne besonders ernst zu sein, doch einige Beunruhigung ein.

Heer und Marine.

✠ **Neue Marineschule.** In Gegenwart des Kaisers erfolgte am 21. d. M. die feierliche Einweihung der in Flensburg-Mürwick erbauten neuen Marineschule. Nach der Einweihung erfolgte unter der Führung des Direktors der Marineschule Kapitän zur See Schmidt von Schwindt eine nähere Besichtigung der Anstalt.

In der Turnhalle ließ sich der Kaiser die Seekadetten und Fähnriche zur See einzeln vorstellen. Dann verlas er eine Kabinettsordre, in der er betonte, daß er den Beruf des Seeoffiziers besonders liebe und dann darauf hinwies, daß unsere Zeit und hauptsächlich der Seemannsberuf ganze Männer brauche, Männer von Charakter und Männer mit Nerven. Er empfahl den Fähnrichen, sich zu ernsten Lebensanschauungen auf religiöser Grundlage durchzuarbeiten. Dann würden sie Offiziere werden, wie unsere Zeit sie gebraucht und wie er sie sich wünsche. Darauf dankte der Kapitän Schmidt von Schwindt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

In einer weiteren Ansprache empfahl er den Seekadetten den Alkoholgenuß zu meiden und empfahl den Kadetten die Abstinenz und den Beitritt zum Guttemplerverein, denn der nächste Krieg erfordere gesunde Männer. Der Sieg würde derjenige[illegible] fallen, die den geringsten Alkoholkonsum zu verzeichnen habe. Im Anschluß daran wurden die verliehenen Orden bekannt gegeben.

✠ **Beförderungen in der Marine.** Die sechs rangältesten Stabsoffiziere der Flotte wurden gleichzeitig zu Konteradmiralen befördert; nämlich der Festungskommandant in Wilhelmshaven Ehrhardt Schmidt, die Abteilungschefs im Reichsmarineamt Johannes Meier und Dähnhardt, der Direktor der Torpedowerkstatt in Friedrichsort Chromeyer und die Oberwerftdirektoren in Kiel und Danzig Henkel und von Holleben. Gleichzeitig sind die beiden Konteradmirale Freiherr von Schimmelmann und Merten mit dem Charakter als Vizeadmirale und die beiden Kapitäne zur See Schlieper und Musculus mit dem Charakter als Konteradmirale zur Disposition gestellt worden.

✠ **Deutsche Militärinstrukteure in Bolivien.** Als Mitglieder der deutschen Militärinstruktionsmission gehen vom Feldartillerieregiment in Sprottau Hauptmann Rinke, ein Sergeant und drei Kanoniere auf [illegible] Jahre nach Bolivien. Die Ausreise erfolgt am 3. Dezember.

Die Zahlmeisterlaufbahn.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Eine neue Vorschrift, die vor allem in den Kreisen derer, die ihren Söhnen eine mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis abschließende wissenschaftliche Bildung geben, einigem Interesse begegnen wird, ist soeben erschienen. Sie betrifft die Zahlmeisterlaufbahn und unterscheidet sich in ihren Bestimmungen für die Heranbildung der den oberen Militärbeamten angehörenden und im Offizierrang stehenden Beamtengruppe von dem bisherigen Verfahren dadurch, daß die Zulassung zur Ausbildung künftighin mehr an den Nachweis der allgemeinen Bildung durch den Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses und weniger an die Darlegung einer der ersten Kapitulantenstufe entsprechenden Allgemeinbildung durch eine besondere Prüfung geknüpft sein wird. Bewerbern der ersteren Bildungsstufe wird gestattet, nur zwei Jahre in der Front zu dienen (ob als Einjährige oder trotz der Berechtigung dazu nicht als solche, ist überlassen); Bewerber der andern Art müssen dreijährigen Frontdienst (zuletzt als Unteroffiziere) ableisten.

Die Ausbildung der Anwärter, die nicht älter als 25 Jahre sein dürfen und unbescholten, unverheiratet und schuldenfrei sein müssen, beträgt $1^1/_2$ Jahre bei der Kassenverwaltung ihrer Truppe, $^1/_2$ Jahr bei der Bekleidungswirtschaft, $^1/_4$ Jahr bei der Kassenverwaltung einer anderen — berittenen oder unberittenen — Waffengattung, wobei die von einem unberittenen Truppenteil stammenden zugleich Reitunterricht erhalten, und schließlich ein letztes Jahr bei einer Korps- oder Divisions-Intendantur. Nach einer schriftlichen und mündlichen Prüfung, die alle Gebiete des Truppenverwaltungs-, Verpflegungs-, Bekleidungs- und Kassenwesens berührt und allgemeine Kenntnisse der Reichs-, Staats- und Heeresverfassung, sowie eingehende Vertrautheit mit dem Buchführungs- und Rechnungswesen verlangt, werden die Bewerber geprüfte Zahlmeisteranwärter (Zahlmeisteraspiranten) und später nach Maßgabe freiwerdender Etatsstellen in der durch die Prüfung festgelegten Reihenfolge Unterzahlmeister und weiterhin, nach verschiedenen Verwendungen und einem Probevierteljahr Zahlmeister.

Sie beziehen als Unterzahlmeister (Feldwebelrang) jährlich neben Unterkunft oder Servis vom 1. bis 3. Jahre 1300, vom 4. bis 6. Jahre 1550, vom 7. Jahre ab 1800 Mark; als Zahlmeister je nach der Dienstaltersstufe 2800 bis 3100 bis 3400 bis 3700 bis 4000 bis 4200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß je nach Ortsklasse ihres Standortes 800 bis 630 bis 520 bis 450 bis 330 Mark. Unterzahlmeister, die vor ihrer Ernennung zum Zahlmeister heiraten wollen, müssen ein außerdienstliches Einkommen von mindestens 750 Mark jährlich bis zu dem Zeitpunkte ihrer etatsmäßigen Anstellung nachweisen können oder auf ihre spätere Anstellung als Zahlmeister verzichten. Nach elfjähriger Anstellung als Zahlmeister kann ihnen der Titel Oberzahlmeister, später unter besonderen Verhältnissen der Charakter als Rechnungsrat verliehen werden. Beides ist aber ohne Wirkung auf das nur nach Dienstaltersstufen geordnete Gehalt.

Postel, Major a. D.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. November 1910.

—* **Neue Hundertmarkscheine.** Die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu hundert Mark ist in Aussicht genommen. Zu ihrer Herstellung wird besonders präpariertes Papier verwendet werden, um unbefugte Nachahmungen besser verhindern zu können. Neben der Pflanzenfaserung nach dem Wilcorschen Verfahren werden die neuen Banknoten ein sehr schwierig nachzuahmendes Wasserzeichen aufweisen, das ein anderes Bild als dasjenige der Reichskassenscheine zeigen wird.

—* **Keine Wiedereinführung** des Postankunftsstempels. Im Januar hatte bekanntlich der Staatssekretär des Reichspostamts mit Vertretern von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk in Berlin eine Besprechung u. a. über die Frage des Auskunftsstempels auf Briefen. Die in dieser Besprechung geäußerten Wünsche haben dem Staatssekretär Veranlassung gegeben, die Frage einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung teilte der Staatssekretär dem Deutschen Handelstag [am 15. Nov nach der Fr. Ztg. folgendes mit: Nach den übereinstimmenden Gutachten sämtlicher Oberpostdirektionen ist es unmöglich, die in den großen Orten des Reichspostgebiets eingehenden gewöhnlichen Briefe wieder mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken. Dadurch würden nicht nur die durch den Wegfall des Stempels erreichten Vorteile wieder preisgegeben werden, sondern es würden darüber hinaus sehr erhebliche Nachteile für das Publikum wie für den Dienstbetrieb, die früher nicht bestanden, in die Erscheinung treten. Eine Verschlechterung gegen den vor der Aufhebung des Ankunftsstempels vorhandenen Zustand wäre unvermeidlich, weil die vielfachen kleinen Betriebserleichterungen und Zeitersparnisse, die mit der Aufhebung eingetreten waren, inzwischen durch den Verkehrszuwachs, die neue Einteilung der Geschäfte, die anderweitige Gewöhnung des Personals und dergleichen völlig aufgesogen worden sind. Demgegenüber habe ich auch nach den in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen keinen Anlaß, die gegen den Wegfall des Ankunftsstempels erhobenen Bedenken als schwerwiegend anzusehen. Insbesondere hat sich die vielfach hervorgehobene Befürchtung, daß die Briefträger mangels einer Kontrolle durch den Ankunftsstempel sich leicht Verschleppungen von Briefen zu Schulden kommen lassen werden, nicht bestätigt. Der Staatssekretär weist dann auch die Vorschläge zurück, den Ankunftsstempel in großen Orten nur bei der am meisten belasteten Bestellung wegfallen zu lassen und ihn in kleinen Orten und Landbestellbezirken wieder einzuführen, und schließt: Dagegen werde ich, um dem Publikum die Kontrolle darüber zu erleichtern, ob die Briefe rechtzeitig bestellt werden, anordnen, daß durch die Zeitungen und in sonst geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, zu welchen Bestellgängen die mit den einzelnen Postzügen beförderten Briefsendungen planmäßig gelangen müssen.

—* **Brieftaubensport.** Es dürfte hier wohl angebracht sein, die Oeffentlichkeit etwas mehr über die Bestrebungen unseres Sportes aufzuklären. Nicht allein, daß die Brieftauben durch ein langwieriges Training soweit gebracht worden sind, selbst auf Entfernungen bis zu 1500 Kilometer ihren heimatlichen Schlag sicher wieder zu erreichen, sie müssen auch in Zeiten ernster Not und Gefahr, d. h. bei Ausbruch eines Krieges, dem Vaterlande wichtige Depeschendienste leisten. Vielen wird es unbekannt sein, daß die Taube bei ihrem Fluge über Land durch einen ihr angefügten Apparat die Gegend, welche sie überfliegt, photographiert und nach Beendigung des Fluges mehrere Aufnahmen mit nach Hause bringt. Weiter ist sicher zu erwarten, daß der Taubensport der Luftschiffahrt in Zukunft wichtige Dienste leisten wird. Wohl wird von vielen Landwirten behauptet, die Taube richte auf den Feldern vielen Schaden an; daß dem nicht so ist, wird durch die wissenschaftlichen Untersuchungen bewiesen; man hat nämlich stets bei der Prüfung des Taubenkropfes herausgefunden, daß neben einigen wenigen Fruchtkörnern in der Hauptsache Wildsämereien vertilgt worden sind, und hierüber sollte der Landmann sich doch eigentlich nur freuen. Schadet es denn etwas, wenn die Taube im Herbste einige Körnchen, die vom Halme gefallen sind, aufliest, anstatt daß dieselben verfaulen? So wird denn an alle Jäger und Landwirte die Bitte gerichtet, schont die Brieftauben, zerstört nicht durch einen leichtfertigen Schuß die Hoffnungen des Züchters für kommende Jahre, vernichtet nicht die Mühe, Arbeit und Ausdauer langer Zeit, denn die Brieftaubenliebhaber sind der festen Ueberzeugung, den Taubensport so auszubauen und weiter zu pflegen, daß auch diejenigen, die heute noch über den „Duwenged" spötteln, ihren Bestrebungen mit Hochachtung begegnen müssen.

—* Zur Feststellung des Geisteszustandes schwachbegabter Kinder sollen einer Verfügung des Justizministers vom 11. d. Mts. zufolge die Gerichte bei strafbaren Handlungen solcher Kinder bei den für diese eingerichteten Hilfsschulen geführte Personalakten einfordern. Die Heranziehung dieser Akten erscheint deshalb als geboten, da geistig Minderwertige erfahrungsgemäß häufig strafbare Handlungen begehen und die Beurteilung ihrer Zurechnungsfähigkeit und ihrer Strafwürdigkeit im Strafverfahren nicht selten erhebliche Schwierigkeiten bereitet und da die bei den Hilfsschulen geführten Personalakten in der Regel Angaben enthalten, die für die Entscheidung der bezeichneten Fragen von Wichtigkeit sein können.

= **Halver,** 22. November. Der Unfallmeldedienst für die Orte Carthausen und Deckinghausen wird von jetzt ab während des Nachts nur noch durch das Postamt in Schalksmühle wahrgenommen. Der Unfallmeldedienst bei dem Postamt in Halver ist aufgehoben worden.

= **Halver,** 22. November. Der fast ununterbrochene Schneefall am vorgestrigen Tage hat die schönste Winterlandschaft geschaffen. Wie Raukreif hängt's an den Bäumen, und Dächer, Straßen und Fluren deckt eine zollhohe Schneedecke, in schimmerndem Weiß präsentiert sich die Natur; es ist Winter geworden. Aber nicht allein in unsern Bergen hat der eisige Alte seinen Einzug gehalten. Von allen Seiten kommen Nachrichten über Unwetter, Steigen der Flüsse, Schneefälle. So wird telegraphiert aus Paris, 20. Nov. Gestern wurden zahlreiche Teile Frankreichs von starkem Schneegestöber heimgesucht, speciell herrschten in der Champagne und in Roussillon schweres Unwetter. Der Verkehr ist teilweise unterbrochen. Die Flüsse führen neues Hochwasser. In Chambery liegt der Schnee 15 cm hoch. Auf den umliegenden Höhen liegt eine Schneedecke von 30 cm Höhe. In Mauriennes hat die Schneedecke einen Meter erreicht. — Rom, 20 Nov. Ein furchtbares Unwetter tobt an der ganzen Nord- und Westküste Italiens und hat in Civitavochia, Livorno, Specia und Genua großen Schaden angerichtet. In Piomont und in der nördlichen Lombardei fällt Schnee. — Unwetter in Tirol. Insbruck, 20. Nov. Seit 48 Stunden herrscht in Tirol anhaltender Schneefall. Viele höher gelegene Gebirgsdörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Die Kommunikationen mit den Hoch-Tälern sind unterbrochen.

= **Ehringhausen,** 20. Nov. Auf der letzten Generalversammlung der Ehringhauser Freiw. Feuerwehr referierte der Schriftführer über das Verbandsfest in Einsal. Die Weihnachtsfeier soll in hergebrachter Weise am Samstag, den 7. Januar gefeiert werden. Die von Prov. Verband angeregte Unfallversicherung soll bis nach einheitlicher Regelung durch den Kreisverband vertagt werden. Eine ungenannt bleiben wollende Gönnerin hat der Wehr 200 M. überwiesen.

+ **Oberbrügge,** 21. Nov. Die gestrige Generalversammlung des Landwehrvereins erfreute sich trotz des Schneegestöbers eines recht zahlreichen Besuches. Der Vorsitzende, Herr Ad. Berghaus, gab seiner Freude hierüber Ausdruck. Gleichzeitig ermahnte er die diesen Herbst zur Entlassung gekommenen Reservisten, die sich sämtlich zum Eintritt in den Verein angemeldet, die Soldatentugenden, die sie sich in der Dienstzeit erworben, auch in dem Verein zu betätigen. Die Besprechung der Kaiserburtstagsfeier nahm längere Zeit in Anspruch, schließlich kam man darin überein, am Samstag, 28. Januar in seitheriger Weise zu feiern. Da sich der Verein einer recht günstigen Finanzlage zu erfreuen hat, so wurde das Sterbegeld von 40 auf 60 Mark erhöht. Wenn man bedenkt, daß der Verein erst zehn Jahre besteht, so ist das eine anerkennenswerte Leistung und zeugt von der Blüte des Vereins. Zwei erkrankten Kameraden sollen zu Weihnachten eine Unterstützung zu teil werden. Einem z. Zt. im Krankenhause in Hagen befindlichen Kameraden sandte man aus der Mitte der Versammlung heraus herzliche Grüße und Wünsche zur baldigen Genesung. Zum Schluß erging sich der Schriftführer in einer nicht nach Steigung gefärbten sondern von Meinung gestärkten Ansprache, in welcher er der Treue zum angestammten Herrscherhause Ausdruck gab. Damit verknüpfend forderte er die Kameraden auf, auch in Treue zu unserm erwählten 1. Hauptmann festzuhalten; wenn auch der Bezirk im Wahlkampf der letzten Wochen in Bezug auf seine Kandidatur verschiedener Meinung gewesen, im Verein sei Politik ausgeschlossen, hier heiße es „In Treue fest" Sr. Majestät im Großen, unserm Hauptmann im Verein ein kräftiges Hurra!

+ **Lüdenscheid,** 20. Nov. Heute tagte hier im Lokale des Herrn Gustav Speckenbach der Verbandsausschuß der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Altena. Anwesend waren die Herren: Hermens-Plettenberg, Schulte-Lüdenscheid, Vormann-Einsahl, Kappel-Kierspe, Becker-Ehringhausen, Isenburg-Altena, als Gast Herr Kaiser-Lüdenscheid. Entschuldigt fehlte Herr Loh-Valbert. Zunächst wurde die Unfallversicherung der Wehrleute verhandelt. Nach reiflicher Besprechung wurde beschlossen, den Wehren des Verbandes zu empfehlen die Versicherung ihrer Wehrleute bei dem „Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein A.-G. in Stuttgart" abzuschließen. Jeder Wehr soll eine besondere Mitteilung der Bedingungen pp. zugesandt werden. Da für 1911 sich keine Wehr gemeldet hat, die das Verbandsfest übernehmen will, wurde beschlossen, nochmals eine Rundfrage bei den einzelnen Wehren vorzunehmen. Sollte auch dann keine Wehr zur Uebernahme bereit sein, findet der Verbandstag in Lüdenscheid statt. Als Vorsitzender (Kreisbrandmeister) wurde Herr Oberbrandmeister Stadtsekretär Hermens-Plettenberg und als dessen Stellvertreter Herr Brandmeister Amtssekretär Kappel-Kierspe gewählt. Aus der Mitte der Versammlung wurde zur Kenntnis gebracht, daß in verschiedenen Fällen die Polizeiorgane bei Bränden den Brandmeistern hindernd entgegengetreten seien. Es sollen Ermittelungen angestellt, auch eine persönliche Rücksprache mit dem Herrn Landrat herbeigeführt werden. Die Angelegenheit wird den Verbandstag demnächst beschäftigen. Das Kommunale Elektrizitätswerk Mark Hagen soll ersucht werden auf dem nächsten Verbandstage einen Vortrag halten zu lassen über das Verhalten der Wehren bei Bränden in Gebäuden, zu welchen Starkstromanlagen führen. Neu aufgenommen in den Verband wurde die Wehr Himmelmert bei Plettenberg. Der Verband zählt z. Zt 42 Wehren. Gut Schlauch!

Lüdenscheid, 20. Nov. Der Redakteur der hier erscheinenden sozialdemokratischen „Volksstimme", Karl Böttcher, hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten wegen Beleidigung nnd Verleumdung von Mitgliedern des hiesigen Fabrikantenvereins. Anläßlich der Einführung des Arbeitsnachweises waren in der „Volksstimme" eine Reihe von Artikeln erschienen, durch welche sich eine Anzahl von Fabrikanten veranlaßt sahen, gegen den verantwortlichen Redakteur Strafantrag zu stellen. Die Verhandlung hat am Donnerstag stattgefunden, das Urteil wurde aber erst gestern verkündet und lautete auf 2 Monate Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten.

Hagen, 21. Nov. Tödlicher Unglücksfall. Vorgestern nachmittag ereignete sich auf dem Hauptbahnhof ein betrübender Unglücksfall. Der 19jährige Wagenputzer Sander aus der Boelerheide wurde zur angegebenen Zeit beim Ueberschreiten der Gleise von dem Aachener Schnellzuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Sander erlitt hierbei so schwere innere und Kopfverletzungen, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Der Vater des Verunglückten ist Lokomotivputzer und 26 Jahre im Dienste der Eisenbahn.

Plettenberg, 19. Nov. Zu den Grunderwerbskosten der Eisenbahnlinie Plettenberg—Herscheid bewilligten die Stadtverordneten 100 000 Mk., die durch eine Anleihe bei der hiesigen Sparkasse zu 4¼ Prozent Zinsen und 2 Prozent Tilgung gedeckt werden sollen. Dann wurde beschlossen, jedem der Kriegsveteranen ein Weihnachtsgeschenk von 30 Mk. zu überreichen. Die Stadtkasse hatte im Jahre 1908 eine Einnahme von 394375,91 Mk. und eine Ausgabe von 381080,84 Mark.

Ahlen i. W., 21. Nov. Auf der Landstraße wurde ein Postbote, der 2000 Mk. abzuliefern hatte, von einem Strolche überfallen und mit einem schweren Gegenstande niedergeschlagen. Hinzukommende Leute verscheuchten den Verbrecher, der in den nahen Wald entfloh. Der Briefträger wurde nur leicht verletzt.

Essen, 21. Nov. Die Insassen des Ballons „Saar" haben, wie man jetzt auch in Luftschifferkreisen mit Bestimmtheit annimmt, vermutlich den Tod im Meere gefunden. Es ist unzweifelhaft festgestellt worden, daß Leutnant Romm-ler bei der Wettfahrt eine ganz bedeutende Leistung vollbringen wollte.

Nah und Fern.

□ **Freiluftschulen.** In der Arbeit an der heranreifenden Jugend erfüllt sich die Sehnsucht unserer Zeit. Wir wollen über uns hinaus. Auf höchstem Gipfel unseres Lebens fanden wir das Kinderland. In der Schule wohnte die Zukunft des Menschengeschlechtes! Die Hoffnungen, die Erwartungen. Der Messias! Darum die Mühe, der Eifer, die Angst, zu verderben, die heilige Scheu: die besten Menschen haben die beste Kraft der Entwicklung der Schule gegeben. Mehr noch als die Welt der Technik hat die Erziehung die Künste des Experimentators angeregt. Es gibt schon einige sichere Wege, die von Ergebnissen besonnener Arbeit geschlagen wurden. Aber das Dickicht füllt noch weite Flächen. Der Urwald wird wieder ein Ideal. Das Haus — das Sinnbild alles Kulturwerdens — wird auch schon verlassen. Waldschulen wurden geschaffen. Da standen noch die Hölzer, nicht zu Brettern, Latten, Balken verarbeitet. Sie waren noch lebendig und unverdorben. In ihrem Wachsen sollte die Kindesseele wachsen, in ihrem Gedeihen sollte der jugendliche Körper reifen. An frischer Luft fehlte es im Walde nicht. Sie mußte auch den Staub alter Lehrformen fortblasen. Im Winter aber, wenn die Wege im dichten Schnee verschwanden, wurden die Waldschulen „geschlossen". Das tat einigen Amerikanern wehe. Auch in der Kälte sollte die Freiluftschule ihr erziehliches Werk vollbringen. Ins Freie stellte man Zelte, deren Seitenwände aber nur bei schlechtester Witterung herabgelassen wurden. Die Kinder erhalten wollene Kappen, die sie über die Ohren herabziehen können, dicke wollene Westen und werden schließlich in mächtige Fellsäcke verstaut, darin sie bis zum Hals stecken. Für die Füße sorgen dann noch heiße Steine. Die Hände dürfen sich in wollenen mächtigen Handschuhen ihr Behagen suchen. Im wesentlichen also die Ausrüstung von Nordpolfahrern. Aber die dürfen sich bewegen, während die Kleinen in ihren Säcken begraben sind. Auch der Sack ist eine Art Haus. Nicht sehr solide gezimmert freilich. Aber doch ein Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Nun möchte man fragen, ob nicht diese Art Rückkehr zur Natur fast eine Verhöhnung gesunder hygienischer Grundsätze ist. Die Freiluftschule hat neben gewissen Fehlern (sie erzieht zur Abgelenktheit) große gesundheitliche Vorteile. Die „Frierschule" aber ist kaum noch eine Erziehungsstätte. Sie macht aus Kindern nicht Schüler, sondern Versuchskaninchen.

o **Peter Ganter aus Bayern ausgewiesen.** Der Verleger Peter Ganter in München, der wegen seines bekannten Reklametricks bei der Herausgabe des Romans „Doppelte Moral" zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt worden war, ist aus Bayern ausgewiesen worden. Ganter hatte gegen den Ausweisungsbefehl Beschwerde erhoben, die nunmehr zurückgewiesen wurde.

o **Eine durch Schnee verursachte Explosion.** In einer Fabrik für Elektrometallurgie bei Livet in Frankreich transportierten einige Arbeiter einen Karbidblock zum Trockenraum, als plötzlich durch die Berührung des Karbids mit dem vom Schnee durchnäßten Boden eine heftige Azetylenexplosion erfolgte. Fünf Arbeiter erlitten schwere Brandverletzungen. Zwei wurden in fast hoffnungslosem Zustande nach dem Spital von Grenoble geschafft.

o **Einäscherung eines englischen Schlosses.** Das Schloß Lees Court in der Nähe von Faversham, auf dem Prinz Heinrich von Preußen noch vor kurzer Zeit als Gast weilte, ist gänzlich vom Feuer zerstört worden. Das Schloß ist Eigentum von Earl Sondes, aber an Mr. Reginald Halsey vermietet. Herr und Frau Halsey und zahlreiche Gäste retteten mit knapper Not das Leben. Ein Teil der wertvollen Kunstschätze und Möbel im unteren Stockwerk konnten gerettet werden, immerhin aber beträgt der Schaden nahezu eine Million Mark.

o **Feierliche Eröffnung eines Tuberkulosemuseums.** In Anwesenheit von Vertretern der bayerischen Staatsregierung, der Münchener städtischen Behörden und der Ärzteschaft sowie des Präsidenten des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Professors Dr. Rietner und anderen erfolgte im Festsaal des Kunstgewerbehauses in München die Gründung des Bayerischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose. Im Anschluß an die Verbandsgründung erfolgte die Eröffnung des in den Räumen des Arbeitermuseums untergebrachten Tuberkulosemuseums. Der Prinzregent überwies für die Bestrebungen des Verbandes fünftausend Mark.

o **Eiserne Hochzeit.** Ein sehr seltenes Familienfest konnte dieser Tage ein greises Ehepaar in Kiel begehen. Dort feierten die 90jährigen Eheleute Dahmlos, die sich im Jahre 1845 verheiratet hatten, die eiserne Hochzeit. Die Beteiligung war groß; die rüstigen Alten waren von fünf Kindern, 22 Enkeln und fünf Urenkeln umgeben.

o **Crippens Begnadigung abgelehnt.** Ein erneutes, mit 2000 Unterschriften versehenes Gnadengesuch für den in London internierten Gattenmörder Dr. Crippen ist vom Minister des Innern **abgelehnt worden.** Die Hinrichtung wird Mittwoch, 23. November, erfolgen.

Ein Londoner Blatt veröffentlicht ein Abschiedsschreiben Crippens „An die Mitwelt". Crippen erklärt, daß er alle Hoffnung aufgegeben habe und versichert „bei dem höchsten Richter, vor dem er bald stehen werde", seine Unschuld. Er sucht in seiner langen Erklärung, die gegen ihn erbrachten Beweise Punkt für Punkt zu entkräften und meint, wenn ihm dieselben Mittel wie der Staatsanwaltschaft zu Gebote gestanden hätten, so würde ihm der Beweis seiner Unschuld eher gelungen sein.

Das Haus des Ernstes. Ein Haus, in dem sehr lebenslustige Leute sich nicht besonders wohl fühlen dürften, befindet sich in Paris in der Avenue Ledru Rollin. Es trägt die Hausnummer 100 und hat fünf bewohnte Stockwerke: im ersten Stock wohnt ein Geistlicher, im zweiten ein Arzt, im dritten der Direktor eines „Beerdigungsinstituts", im vierten ein Strickfabrikant, im fünften ein Kaufmann, der künstliche Grabkränze fabriziert. Der Friedhof ist auch nicht weit entfernt. Es ist also, wie man zu sagen pflegt, „Alles da".

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Moabiter Aufruhrprozeß.** Nach Eröffnung der Verhandlung am Montag bittet Rechtsanwalt Heinemann, möglichst bald eine Erklärung des Polizeipräsidenten herbeizuführen, ob er seinen Beamten die Genehmigung zur Aussage zu erteilen gedenkt. Ferner bitte er den Polizeirat Dr. Henninger als Zeugen darüber zu vernehmen, ob Beamte der politischen Polizei bei den Tumulten in Aktion getreten seien, in welcher Zahl, in welcher Verkleidung und unter welchem Kommando. Eine Anzahl Zeugen sagt aus, daß sowohl uniformierte Schutzleute wie Kriminalbeamte oft ohne Grund erbarmungslos auf die Menschen eingeschlagen haben. Einige der Verprügelten sollen ebenfalls als Zeugen geladen werden. Die die Beamten schwer belastenden Aussagen des Warenhausbesitzers Preuß und seiner Frau sucht man zu entkräften durch die Behauptung, daß Preuß bei der Lage seines Hauses gar nicht soviel gesehen haben könne. Preuß wehrt sich entschieden gegen die Bezweiflung seiner Aussagen. Pastor Schwebel, der am 26. September überfallen sein sollte, erklärt, daß er von einer Menge hauptsächlich junger Burschen beschimpft worden sei. Da er flüchtete, kam es zu keiner körperlichen Mißhandlung. In der Reformationskirche seien im ganzen elf Scheiben eingeworfen, von einer Zerstörung könne keine Rede sein. Die Zeitungen hätten in dieser Hinsicht übertrieben. Parteisekretär Fischer bekundet, die sozialdemokratische Parteileitung habe mit den Vorgängen nichts zu tun gehabt. Zeuge Werner, Vorsitzender des Bezirksverbandes deutscher Transportarbeiter, bestreitet entschieden, daß die Verbandsleitung den Streik bei der Firma Kupfer herbeigeführt oder Einfluß auf die Unruhen gehabt hätte. Darauf wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Rechtspflege.

C. W. **Die Streupflicht des Hausherrn bei Glatteis.**

Düsseldorf, 21. Nov. Am 27. Februar 1909 kurz nach 8 Uhr morgens, erlitt der Büreaubeamte Sch. dadurch einen Unfall, daß er vor dem Hause des Kaufmanns W. auf der Heubruchstraße in Barmen infolge von Glätte ausglitt, zu Fall kam und dadurch das linke Handgelenk brach. Vor dem Unfall hatte der Kaufmann W. weder Sand noch Asche noch sonst etwas gestreut; auch hatte er den Schnee, der in der Nacht gefallen war, auf dem Bürgersteig nicht beseitigt. Der Verletzte machte den Hausbesitzer für den Schaden verantwortlich, indem er zunächst 650 Mark verlangte, außerdem aber im Klagewege festzustellen beantragte, daß W. ihm auch allen später aus dem Unfall entstehenden Schaden ersetzen müsse. Für alle diese Ansprüche, so führte der Kläger aus, hafte der Beklagte, weil er trotz des ihn verpflichtenden Ortsstatuts weder gestreut, noch den Schnee beseitigt habe. Darin, daß er dieser Verpflichtung in den Zeiten des Verkehrs fahrlässiger Weise nicht nachgekommen sei, liege eine pflichtwidrige Unterlassung, der zufolge er dem Kläger gemäß § 823 des B.-G.-B. Ersatz zu leisten habe. Der Beklagte bestritt nicht, daß er nicht gestreut habe, behauptete aber, eine solche Verpflichtung habe nicht bestanden, sodaß er nichts versäumt habe. Allerdings seien nach dem Barmer Ortsstatut die Anlieger zum Bestreuen bei Glätte und zur Beseitigung von Eis und Schnee auf den Fußwegen verpflichtet; diese Verpflichtung sei aber keine absolute, vielmehr sei hinsichtlich der Zeit des Streuens das Maß des Verkehrs bestimmend. Es könne nicht verlangt werden, daß das Bestreuen schon zu einer Zeit vorgenommen werde, zu der ein erheblicher Verkehr noch nicht stattzufinden pflege und nicht zu erwarten sei. Auch sei zu berücksichtigen, daß den wenigen Personen, die am frühen Morgen durch die Straßen gingen, eine größere Aufmerksamkeit auf den Zustand der Wege obliege. Der Beklagte habe regelmäßig durch einen Geschäftsangestellten morgens streuen lassen und er würde auch an dem fraglichen Tage die Anordnung gegeben haben; vor 8½ bis 8¾ habe aber dazu eine Verpflichtung nicht vorgelegen. — Das Landgericht in Elberfeld hat den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. In dem Urteil, gegen welches der Kläger beim Düsseldorfer Oberlandesgericht Berufung einlegte, heißt es u. a.: Es möge dem Beklagten ohne weiteres zugestanden werden, daß für die Betätigung der Streupflicht bei Eisglätte hinsichtlich der Zeit des Streuens das Maß des Verkehrs mitbestimmend sei und daß nicht verlangt werden könne, daß schon zu einer Zeit, wo auf dem betreffenden Wege ein irgendwie erheblicher Verkehr noch nicht stattzufinden pflege, das Bestreuen vorgenommen werde, wie dies auch das Reichsgericht ausgeführt habe. Zu Unrecht berufe sich der Beklagte aber darauf, daß er aus diesem Grunde nicht zum Streuen verpflichtet gewesen sei, denn es herrsche schon am frühen Morgen auf dem fragl. Wege ein lebhafter Verkehr. Daher habe dem Beklagten die Pflicht obgelegen, sich von der Beschaffenheit der Straße zu überzeugen; wenn er dies getan hätte, so hätte er den Bürgersteig bestreuen müssen, dies um so mehr, als die Heubruchstraße ein sehr starkes Gefälle habe und dadurch die Gefährlichkeit der Passage bei Glatteis und Schneefall noch erhöht werde. Dem Kläger selbst falle ein Verschulden nicht zur Last. Gewiß möge die Steilheit der Straße zu dem Unfalle mit beigetragen haben; wäre aber der Weg ordnungsmäßig bestreut gewesen, wozu gerade mit Rücksicht auf das starke Gefälle besonderer Anlaß vorlag, so wäre mit Wahrscheinlichkeit der Unfall vermieden worden.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Nov. Der Nestor der deutschen Rechtsgelehrten, Obergerichtsprokurator a. D. August Wilhelmy ist in Hattenheim a. Rh. im Alter von 98 Jahren gestorben.

Pforzheim, 20. Nov. Infolge Aussperrung feiern in der hiesigen Edelmetallindustrie 2000 Arbeiter. In den nächsten Tagen dürften weitere 6000 Arbeiter ausgesperrt werden.

München, 20. Nov. Das hiesige Landgericht 1 verurteilte den Reisenden Schmatz wegen zahlreicher Diebstähle u. a. wegen Entwendung von Dynamit aus dem Kalkwerk bei Regensburg und wegen Diebstahls im deutschen Museum zu 15 Jahren Zuchthaus.

Magdeburg, 21. Nov. Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. Rudolf Wolf, der Begründer und Seniorchef der Maschinenfabrik R. Wolf in Magdeburg-Buckau ist, 79 Jahre alt, gestorben.

Gießen, 21. Nov. Kommerzienrat Ludwig Heyligenstaedt erlitt während einer Automobilfahrt einen Schlaganfall und war sofort tot. Heyligenstaedt war von 1903 bis 1907 nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Gießen.

Wesel, 21. Nov. Auf dem Rhein stieß der Dampfer „Egan VI" mit dem Boot „Nordkap" zusammen. Letzteres sank in wenigen Minuten. Die beiden acht- bezw. zwanzigjährigen Söhne des Kapitäns ertranken vor den Augen ihrer Eltern.

Vacha (a. d. Werra), 21. Nov. Hier erschoß sich der Bergwerksdirektor Mehl der Kaligewerksgesellschaft Bonifazius.

Brünn, 21. Nov. Bei der Reparatur eines Hochofens in Witkowitz erfolgte eine heftige Gasexplosion; zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei andere leicht verletzt.

Brüx, 21. Nov. Im Nelsonschacht in Herrlich wurden bei einem Grubenunfall zwölf Bergarbeiter schwer verletzt.

Paris, 21. Nov. Bei Brest sind nachts von unbekannten Tätern 40 Telegraphendrähte durchschnitten worden, so daß die Stadt von allem telegraphischen Verkehr abgeschnitten war.

Queensborough, 21. Nov. Die Kohlenwaschfabrik von Speakmen and Company in Queensborough (Grafschaft Kent) wurde eingeäschert. Loren mit Tausenden von Tonnen Kohle darauf gerieten in Brand. Der Schaden ist bedeutend.

Rom, 20. Nov. Ein furchtbares Unwetter tobte an der ganzen Nord- und Westküste Italiens, richtete in Liporno Spezia und Genua großen Schaden an, auch einige Schiffsunfälle kamen vor.

London, 20. Nov. Premierminister Asquith hielt im liberalen Klub eine Programmrede und eröffnete damit den bevorstehenden englischen Wahlfeldzug.

Petersburg, 20. Nov. Graf Leo Tolstoi ist heute früh kurz nach 6 Uhr in Astapowo gestorben.

Mexiko, 20. Nov. Bei den hiesigen Unruhen wurden im ganzen etwa 150 Personen getötet. Unter den Toten sollen sich eine Anzahl Polizisten und Frauen befinden.

Kaufhaus Julius Dember
Oberbrügge.

Damen-Jacketts hochmodern, aus feinem schwarzem Tuch, reich garniert . von Mk. **23,—** an
Damen-Jacketts in allen modernen Farben, mit Sammet garniert . . . . . von Mk. **9,75** an
Kostümröcke, grosses Lager von Mk. **45,—** bis Mk. **3,25** in allen Grössen.
Damenblusen reine Seide, sehr chick von Mk. **6,50** an
Damenblusen reine Wolle, moderne Farben, sauber gearbeitet . . . . Mk. **4,50**
Damenblusen aus gutem Flanell, in grosser Auswahl . . . . . von Mk. **1,25** an
Kinder-Jacketts in allen Farben und Grössen . . . . . von Mk. **4,50** an
Kinder-Kleidchen in allen Grössen, Riesenauswahl, von **85** Pfg. an bis zu den feinsten.
Russenkittel reine Wolle, in vielen Farben . . . . . von Mk. **1,25** an
Damen-Miederschürzen aus gutem Siamosen, fein garniert . . . von Mk. **1,60** an
Kinderschürzen, Riesenauswahl . von Mk. **0,65** an

Königsborner Kochsalz
in 1/1 1/2 1/4 Säcken
200 Pfd. 100 Pfd. 50 Pfd.
Tafelsalz in 1/2 Säcken.
Viehsalz in 1/2 Säcken.
A. Schädermann, Halver.

Geldkassetten
in verschiedenen Größen empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das zu erwartende Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frostwetter die Fenster und Türen, namentlich an den Kellern, dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungs-Röhren des abends zu entleeren.

Versäumnisse können kostspielige Reparaturen und Schadenersatzansprüche im Gefolge haben.

Halver, 12. Novbr. 1910

Die Verwaltung: Thomas

Einige

Kreissägenblätter

ca. 60 Zmtr. () zum Schneiden von Brennholz gut geeignet, pro Stück 4 Mk. haben abzugeben

Gebr. Dahlhaus, Brügge.

Leinen,

Halbleinen und Kapasa-Leinenersatz, sowie **Tischgedecke** und **Handtücher**

■ nur erstklassige Fabrikate ■

empfehlen

Geschw. Vogt, Halver.

Holzgaloschen

mit 2 Schnallen und Filz gefüttert u. niedrige **Holzschuhe** empfiehlt billigst

Wilhelm Spiess.

August

Pollmerhaus

Für die Schlachtezeit

empfiehlt

Fleischhackmaschinen

mit Wurstetrichter

Salz

in Säcken à 100 u. 50 Pfd.

geschn. Hafergrütze, Buchweizenmehl, sämtliche Gewürze

äußerst billigst.

Kierspe-Bahnhof.

Nähmaschinen

liefere seit 40 Jahren in nur erprobten Fabrikaten.

Weihnachtsbestellungen bitte recht bald zu machen.

Rob. Grüber, Halver.

Weintrauben
Apfelsinen
Feigen
Pfirsiche
Johannisbrot

A. Schäckermann,
Halver.

Kraft-Lebertran-Emulsion

bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Aug. Cordt, Adler-Drogerie, Schalksmühle.

Farbige und weisse

Oberhemden

— in grösster Auswahl —

empfiehlt

Hermanns & Froitzheim
Nachf. W. Karhoff
Hagen i. W.

Körner- und Elberfelder-Strassen-Ecke.

Schuhwaren

Wer gute solide Schuhe kaufen will, wende sich an

Wilhelm Spiess, Halver.

Grosser Verkauf in **warmen Schuhen** und kräftigen, soliden **Strassenstiefeln** für den Winter ☞ **zu billigsten Preisen.**

Grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze und Umgegend.

Mechanische Tischlerei

Albert Schmalenbach

Hohenplanken bei Halver i. W.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten in altrenommierter Qualität zu Konkurrenz-Preisen.

Spezialität: Haus- und Zimmertüren, Flurabschlüsse, Fenster, Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

Größeres Geschäftslokal in Halver mit Wohnung

und in guter Geschäftslage auf mehrere Jahre zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **W 108** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten.

Ad. Woeste, Oberbrügge
Schreinerei und Möbelhandlung

empfiehlt

sämtl. Möbel

zu den **billigsten Preisen** als:

Kleider-, Küchen- und Wäsche-Schränke, Anrichten, Eimerspinde, Komoden, Waschkomoden, Waschkonsolen, Vertikows, Auszieh-, Speise-, Sofa- und Küchen-Tische, Nachtschränke, Stühle neueste Muster, **Bettladen** in jeder Stilart

ferner:

Paneelbretter, Handtuchhalter, Handtuchständer, Bücherbretter, Kleiderleisten, Garderobenständer, Scheerenhalter, Fussbänke (glatt und gepolstert), **Serviertische, -Bretter, Bauern-, Prunk-, Zier-, Nipp- und Kindertische, Schaukelstühle, Eck-Zier-Bretter, Klappsessel, Triumpfstühle, Spiegel, Bettuchhalter, Matten, Kleiderbügel usw. usw. usw.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Das gesundeste, wirklich feinschmeckende und kräftigste Brot ist das

echt hessische Roggenbrot

Klausches Fabrikat. — 8 Pfund 1,12 Mark, 4 Pfd 56 Pfg.

Ich versende es infolge des großen Umsatzes in stets gleichmäßig frischer Qualität.

Alleinverkauf:

Reinhold Schuster, Oberbrügge.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.

Sonntag, den 27. Novbr., vormittags 11 Uhr

Zahlungstermin

Auf Lager vorrätig:

Weizenkleie, Bollmehl, Baumwollsaatmehl, Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Gerste, Gerstenmehl.

Wir kaufen guten trockenen **Roggen** u. **Hafer** nach Muster.

Süßrahmbutter,
Pumpernickel,
Gervais- Camembert.

und alle bekannten

Sorten Käse

frisch eingetroffen.

Frau E. Lausberg, Halver.

Vogelkäfige

— in sehr schöner Auswahl —

empfiehlt

H. Seßinghaus,
Oberbrügge.

Gesellschaft „Erholung"

Halver.

Samstag, den 26. Novbr., abends 6 Uhr:

Konzert, später Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **158. Infanterie-Regiments** aus **Paderborn,** unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Richter.**

Der Vorstand.

Als passende Geschenke empfehle in schöner Auswahl

Kaffee-Service, hochfein dekoriert

Ess-Service, neueste Fassons

Waschgarnituren moderne Formen und Dekors

Haushaltungstonnen ff. dekoriert

Wilh. Bell jr., Halver.

Empfehle einen Posten

Milchtransportkannen



zu billigen Preisen

Emil Bauckhage, Halver.

Knorr

Hafer-Flocken — **Grünkern-Mehl**

Hafermehl — **Reismehl**

Hahn-Maccaroni — **Kätchen-Nudeln**

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver.

Generalversammlung

am **Donnerstag, 24. Nov.,** abends 8½ Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kreisverbandstag in Brügge und hieran anschließend Beschlußfassung darüber, ob der Verein die nächstjährige Kreisverbands-Ausstellung übernehmen will oder nicht
2. Bericht über den Unterverbandstag in Hagen
3. Errichtung einer Zuchtstation weißer indischer Laufenten (Anträge auf Uebernahme der Station sind eventl. in der Versammlung zu stellen)
4. Vorführung eines Zuchtstammes
5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir die Mitglieder dringend um ihr Erscheinen.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Die Turnstunden

finden von jetzt ab **Sonntags** nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Samstag, den 26. Nov., abends 8½ Uhr:

Proben der Frei- und Keulen-Uebungen im Vereinslokal.

Der Turnwart.

Turn-Verein Halver e. V.

Die Turnstunden

für die Männer- und Jugendabteilung, sowie für die Altersriege sind bis auf weiteres auf **Mittwochs** von 8½—10½ u. **Sonntags** von 2½—4½ Uhr festgelegt.

Der Turnrat.

Turnverein Oeckinghausen.

Sonntag, den 27. Nov., nachmittags 5½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahresbericht u. Rechnungsablage
3. Wahl von Kassen-Revisoren
4. Vorstandswahl
5. Kaisers-Geburtagsfeier
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

„Sängerbund-Eintracht" Schalksmühle.

Donnerstag abend 9 Uhr

Chorstunde.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gummischuhe

kräftige russische, sowie leichte elegante amerikanische empfiehlt billigst

W. Spieß, Halver.



Am Freitag morgen, den 25. d. M. komme ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Rodt bei Marienheide an.

Eduard Moos.

Hochmoderne

Herrenwesten

— in besten Qualitäten —

empfiehlt

Hermanns & Froitzheim
Nachf. W. Karhoff
Hagen i. W.

Körner- und Elberfelder-Strassen Ecke.